



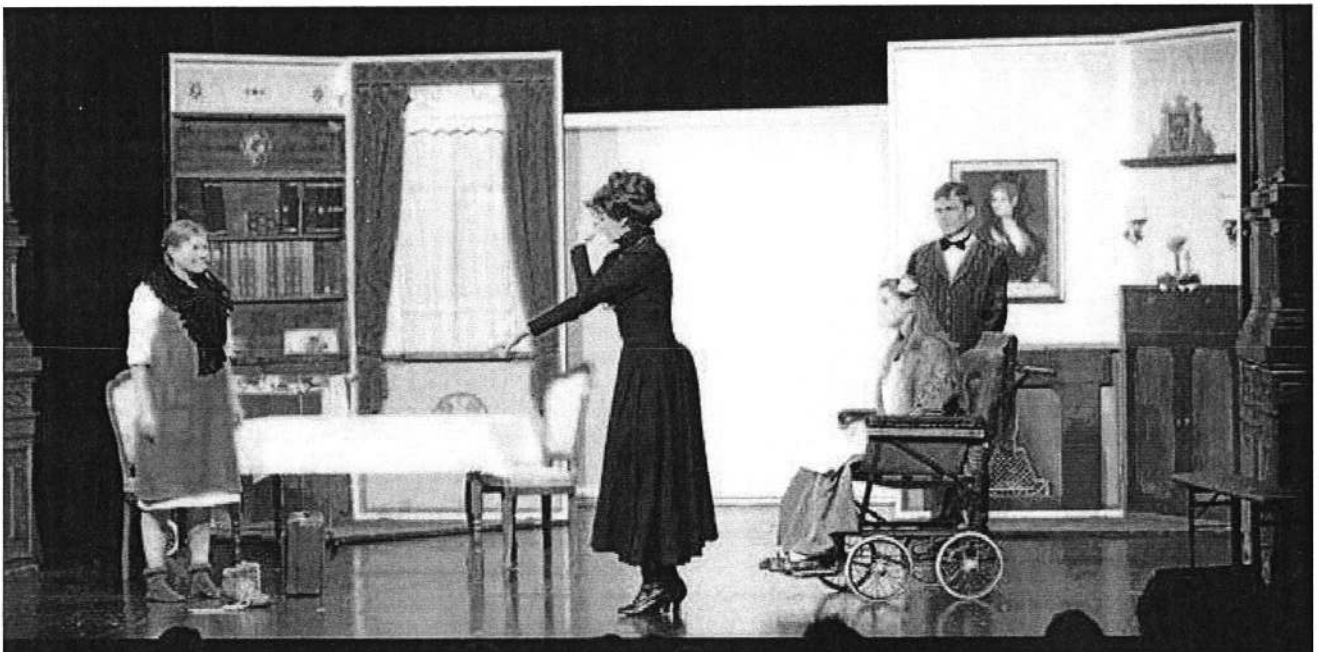
Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'101
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.30
Abo-Nr.: 1089606
Seite: 13
Fläche: 55'694 mm²

Doppelbödiges Kindermusical

WINTERTHUR. Heidi, der Geissenpeter, der Alpöhi und das Fräulein Rottenmeyer bringen im neuen Kindermusical «Heidi» nicht nur Kinder zum Lachen. Mit subtilem Witz begeisterte das Stück an der Premiere im Casinotheater auch die Erwachsenen.



Ein Musical, das mit seinen authentisch agierenden Schauspielern Gross und Klein begeistert: Heidi in Frankfurt, mit Fräulein Rottenmeyer und Klara. Bild:

SANDRA BIBERSTEIN

Übermütig hüpfte Heidi über die Wiesen und Felsen den Geissen hinterher. «Schneehöpli, wart!», ruft das Mädchen mit den Zöpfen. Der Geissenpeter treibt die Ziegen zusammen und entschuldigt sich beiläufig bei einem Mädchen, das in der vordersten Reihe im Casinotheater sitzt: «Das sind nur Geissegageli. Das macht nüt!» Die Kinder lachen, den Eltern entlockt die unerwartete Szene ein Schmunzeln.

Wer kennt den Roman von Johanna Spyri über das Waisenmädchen aus den Schweizer Bergen nicht? Die Geschichte vom Heidi gehört seit 130 Jahren zu den beliebtesten Kindergeschichten. Am Samstag feierte das neue Kinder-

musical «Heidi» im Casinotheater Premiere und entführte nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen in die Welt der Berge, in der Heidi zu Hause ist.

Das Musical führt über eine moderne Nacherzählung von Johanna Spyris Roman hinaus. Unter der Regie von Brigitt Maag und Paul Weilenmann (Karl's kühne Gassenschau) entwickeln die Musicaldarsteller eine eigene Wirklichkeit auf der Bühne. Sie erzählen die Geschichte aus dem Moment heraus, spielen mit subtilen Witzen, bringen Gefühle hinein. Es ist ein Musical, das nicht nur für Kinder geschrieben wurde, sondern einen doppelten Boden besitzt und so auch für Erwachsene amü-

sant ist. So flirtet Tante Dete (Charlotte Heinemann) zum Beispiel heftig mit dem Diener von Herrn Sesemann (Dominik Huber), als sie mit Heidi in Frankfurt ankommt. «Guten Tag, Sebastian. Wie geht es Ihnen?», fragt sie. Sebastian errötet: «Gut, liebe Dete. Immer, wenn ich Sie sehe...» Dete beginnt zu kichern. Die Erwachsenen kichern über diese Koketterie. Und die Kinder lachen, weil ihre Eltern und Grosseltern lachen.

Authentische Charaktere

Das Musical lebt von seinen Darstellern. Heidi (Christina Benz) steckt die Zuschauer mit ihrer lebensfrohen Art an. Wenn sie zusammen mit Klara (An-



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'101
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.30
Abo-Nr.: 1089606
Seite: 13
Fläche: 55'694 mm²

drea Admina) das «Geissenlied» singt, dann beginnen die Kinder mitzusingen. Und wenn Heidi in Frankfurt traurig am Tisch sitzt und die Berge vermisst, dann trauern die Kinder mit. Auch die anderen Charaktere wirken authentisch. Der Alpöhi (Matthias Schuppli) jagt mit seinen Wutausbrüchen nicht wenigen im Publikum Angst ein. Dem Fräulein Rottenmeyer (Charlotte Heimann) nimmt man ihre barsche Art sofort ab.

Das Highlight des Musicals für die Kinder ist aber die Szene mit dem Gespenst. Fräulein Rottenmeyer und Sebastian kauern unter dem Esstisch – die Tischdecke über den Kopf gezogen. Und erschrecken sich andauernd selbst. Als die beiden auch noch über den Hausherrn Sesemann herfallen, weil sie ihn für das Gespenst halten, das eigentlich die schlafwandelnde Heidi ist, können sich die Kinder kaum mehr vor Lachen halten. Nach dem Musical ist die Szene noch Gesprächsthema.

Dass die Szenen so echt wirken, liegt daran, dass die meisten Szenen in Zusammenarbeit mit den Darstellern entwickelt wurden. An den Proben wurde mehr improvisiert als auswendig gelernt. Verschiedene Variationen wurden ausprobiert, weiterentwickelt oder verworfen. Daraus entstand ein Stück, das zusammen mit der Musik von Andrew Bond sehr lustig und zugleich auch berührend wirkt. Es ist ein unterhaltsames, starkes Stück über das Mädchen aus den Schweizer Bergen, dem man ewig zuschauen könnte, ohne dass es den Kindern und ihren Eltern und Grosseltern langweilig würde.